

## janus\_Ausbau und Sanierung Stadtmuseum Rapperswil-Jona

Das Gebäudeensemble des heutigen Stadtmuseums Rapperswil-Jona kann auf eine mehr als 700jährige Geschichte zurückblicken. In den Jahren 2010/2011 wurde es grossflächig saniert und umgebaut.

Innerhalb der Stadtmauern der malerischen Stadt Rapperswil am Zürichsee gelegen, war ab Ende des 13.Jahrhunderts eine kleine Burganlage entstanden, bestehend aus einem Wehrturm, einem Wohnhaus und dem verbindenden Wirtschaftsgebäude entlang der Stadtmauer. Einige der aufwändig gestalteten Interieurs aus der Mitte des 16.Jahrhunderts haben sich bis heute erhalten und bildeten den Ursprung des ab 1943 in den drei Häusern eingerichteten Museums. Die neue Nutzung als Museum erforderte einige Anpassungen, wozu insbesondere ein Umbau von 1960 gehörte, welcher den Zwischenbau mit einer ‚mittelalterlich‘, historisierenden Fachwerkfassade samt offenen Galerien versah.

2002 wurde ersichtlich, dass die nach den letzten Besitzern ‚Breny‘ benannte Liegenschaft gründlich saniert werden musste – insbesondere der Zwischenbau von 1960 hatte erhebliche Baumängel. Ausserdem ergaben sich aus der nach und nach gewachsenen Baustruktur komplizierte Wegführungen, welche die Bedürfnisse an die Sicherheit aber auch an heutige Museologie nicht gewährleisten konnten. Zeitgleich entwickelte sich auf politischer Ebene der Zusammenschluss der Städte Rapperswil und Jona, welcher 2007 vollzogen wurde. Die Sanierung des Museums war folglich ein erstes Gemeinschaftsprojekt auf dem Weg in eine kulturpolitische Zukunft.

Das im Jahr 2007 siegreich aus einem Wettbewerb hervorgegangene Projekt ‚janus‘ verhilft dem Stadtmuseum Rapperswil-Jona zu einem, seiner öffentlichen Bedeutung angemessenen Auftritt. Es richtet sich über die Stadtgrenzen hinaus an ein kulturell interessiertes Publikum und präsentiert Museum und Stadt als attraktives Ausflugsziel.

Das Neubauprojekt wird behutsam in die Altstadt integriert. Die für die Stadtansicht wichtige Nordseite bleibt unverändert. Im historischen Gassenbild hält sich das Gebäude diskret im Hintergrund. Mit der neuen Terrainsituation und der gediegenen Bronzefassade wird im Nahbereich ein neuer Akzent gesetzt, welcher als Hauptzugang zu einem modernen Museumsbau lesbar ist.

Neben einem neuen Haupteingang erhalten die Museumsteile Breny-Haus und Breny-Turm mit dem Neubau eine behindertengerechte Erschliessung. Als neuer Teil im Ensemble erfüllt ‚janus‘ alle haustechnischen und betrieblichen Anforderungen eines modernen, ganzjährigen Museumsbetriebs und ermöglicht so den Bestandsbauten eine Existenz als authentische Zeugen ihrer Zeit. Im Sinne dieser Haltung des Respekts ist auch die Form des Neubaus aus den seitlichen Bestandsfassaden entwickelt. Fassade und Dach sind so gestaltet, dass die bestehenden Fenster und Türen der Altbauten nirgends durchschnitten werden.

Die neu entstandenen Räume erweitern das Spektrum des Museums in räumlicher, betrieblicher und kuratorischer Sicht. Das Erdgeschoss erfüllt beispielsweise mehrere Aufgaben. Das Publikum betritt unmittelbar nach dem Eingang den zweigeschossigen Hauptraum. Durch seine zentrale Lage und das dort platzierte Stadtmodell eignet sich dieser Raum als Ausgangspunkt für Museums- ebenso wie für Stadtführungen. Für repräsentative Anlässe kann er mit dem Vorplatz oder dem Galeriegeschoss kombiniert werden.

Hinzu kommt ein vielfältiges Angebot an Räumen, die sich für unterschiedliche Ausstellungszwecke eignen: Beispielsweise das zweite Obergeschoss als reich befenstertes Zimmer mit wunderbarer Aussicht. Oder das in helles Licht getauchte dritte Obergeschoss, das einerseits den imposanten Dachstuhl des Brenyhauses neu erschliesst und andererseits eine Möglichkeit für eine moderne Präsentation zeitgenössischer Inhalte bietet. Das Spiel mit unterschiedlichen natürlichen Belichtungsarten macht das Gebäude auch im Gang der Tages- und Jahreszeiten interessant.

Durch die Belichtung über das Dach und die Durchlässigkeit der Geschosse ist der innenräumliche Kontrast zu den Altbauten bewusst gross. Das erleichtert einerseits die Orientierung innerhalb des Ensembles, andererseits wird durch die Erkennbarkeit des Neuen die Schwelle zum Alten viel bewusster - das Betreten der Bestandsgebäude wird zur erlebnisreichen Zeitreise in die Vergangenheit. Mit dieser Art von räumlichen Bezügen weckt der Neubau die Neugierde des Publikums und fordert dieses zur Entdeckungsreise auf. Verschiedenartige Sichtverbindungen zeigen Stadt und Museumsbauten in unerwarteten Aus- und Durchblicken. Sie wecken Lust, sich im Museum zu bewegen und die gezeigten Bauten und Ausstellungen kennen zu lernen.

**Kennzahlen:**

Gebäudegrundfläche	370m2 (Altbau 290m2, Neubau 80m2)
Geschossfläche	990m2(Altbau 820m2, Neubau 170m2)
Fassade Neubau	200m2
Erstellungskosten (inkl.Ausstellung)	5.8 Mio. sFr.

:mlzd Architekten, 2011